

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

78tes Stück, den 6. Oktober 1808.

Ueber die Färder Inseln.

(Fortsetzung.)

Uberglauben der Bewohner. Wenn man von Kamtschatka nach Südamerika, oder von Grönland nach China reiste, würde man wahrscheinlich allenthalben unter dem gemeinen Volke vielen Uberglauben und besondere Ideen von gewissen unterirdischen Wesen antreffen, welche, wie die Menschen, die Erde, oder die Gegend, die sie bewohnen, als ihr Eigenthum benutzen — eine Idee, deren Entstehung, nach ihrer allgemeinen Verbreitung zu schließen, wahrscheinlich in der grauesten Vorzeit zu suchen ist. Man darf sich daher nicht wundern, daß auch die Bewohner von Färde diesen Flecken an sich tragen. Denn auch sie haben ihre Huldgen (Hulde-Folk), welche die Felsen bewohnen, gut gewachsen, grau gekleidet seyn und einen schwarzen Hut auf dem Kopfe haben sollen. Ihre großen und fetten Kühe und Schafe weiden, jedoch unsichtbar, unter den Heerden der Einwohner, und es trifft sich nur äußerst selten, daß man ein Stück von ihrem Viehe oder einen ihrer Hunde zu sehen bekommt. Sie lieben die gebährenden Frauen

und deren Kinder, die sie mit ihren eigenen austauschen. — Nikar (Nix) hält sich in frischen Wassern und Landseen auf, zieht die Menschen hinab und ersäuft sie. — Die Niágrujser (Kobolte) sind kleine Geschöpfe von menschlicher Gestalt, tragen rothe Mützen auf den Köpfen, und bringen Segen und Wohlstand in das Haus, wo sie sich aufhalten. — Vattrar sind gute Geister, die ihre Wohnung meist auf Kirchhöfen aufschlagen. Marra (der bekannte Alp) legt sich auf die Leute, wenn sie schlafen, und quält sie; doch ergreift er sogleich die Flucht, sobald man den Namen Jesus ausruft. Auch kann man ihn vertreiben, wenn man ein Messer bei sich führt und dabei eine gewisse Beschwörungsformel ausspricht, die ich nicht mittheilen kann, weil ich sie vergessen habe.

In dem vorigen Jahrhunderte, wo L. Debes seine Faeroa reserata schrieb, wurden mehrere Menschen entführt, von welchen einige ganz verschwanden, die meisten aber wieder gefunden wurden, oder wohl auch den Heimweg selbst wieder fanden. Diese Entführungen wurden damals den Huldgen oder wohl auch dem leidigen Satan selbst zugeschrieben. Im jetzigen Jahrhunderte ist

H h h

Färde von diesen schlimmen Entführungen ziemlich befreiet geblieben, doch nicht ganz. Denn auf Oesteröe lebte noch bei meinem Abgange von Färde ein Mann, der nicht über 40 Jahre alt, und als ein Kind von drei Jahren von seiner Aeltern Hause weg entführt worden war, ohne daß man wußte, wie und wohin. Nachdem man zwei Tage vergeblich nach dem Kinde gesucht hatte, fand man es endlich von ungefähr schlafend auf einer Felskuppe, die eine halbe Meile von seiner Heimath entfernt war. Diese Begebenheit wird von so vielen noch lebenden Zeugen als wahr bekräftiget, daß kein Grund vorhanden ist, daran zu zweifeln — nur daß man nicht weiß, was für ein Geist das Kind so weit von seiner Heimath fortgeführt hat. *)

Die Färder Hexen machen sich zuweilen

das Vergnügen, schaarenweise auf Kühen herum zu reiten, wovon diese (nach dem Glauben des gemeinen Volks) eine Krankheit bekommen, die man *Trölvri* nennt. Dem Behexen der Kühe beim Kalben kommt man zuvor, wenn man ihnen die Haare am Schwanz abstumpft, mit einem brennenden Lichte um die Hörner fährt, einige Haare am Euter, zwischen den Hörnern und an den Klauen absengt, und dann vor dem ersten Melken ein kleines hölzernes Kreuz, ein Messer, eine weiße Muschelschale, eine Nuß oder Bohne (*Qvitienujra* genannt) in den Melkeimer wirft. Doch kann ich zu Ehren unserer aufgeklärten Zeiten und zu meiner Freude versichern, daß es nur unter dem einfältigsten Färder Pöbel noch einige wenige gibt, die an solchem abergläubigen Tande hängen.

(Die Fortsetzung nächstens.)

- *) Sonderbar genug ist es, für eine Begebenheit eine unnatürliche Ursache aufzusuchen, wo sich eine natürliche denken läßt. Sollte der Orkan oder Wirbelwind, welcher den Rasen vom Felsen abhebt, große Heuschaber umstürzt und fortwälzt, Dächer von den Häusern abreißt und ungeheure große Steine von ihrem Lager herabstürzt, nicht auch einen Menschen ins Meer stürzen oder ein dreijähriges Kind auf einen entfernten Felsen führen können? — Anm. d. Verf. — Der Uebersetzer muß sich wundern, daß der Vf. nicht auf eine zweite, dem Anscheine nach noch natürlichere Ursache gefallen ist. Derselbe erzählt nämlich S. 243. selbst, daß noch bei Menschengedenken eine Geierart (die er *Vultur Albicilla* nennt, auf *Einholm* genistet, auch in neueren Zeiten bisweilen von Island aus einen Besuch auf Färde gemacht habe, jedoch auf alle mögliche Weise verfolgt wurde, weil ein dergleichen Geier einmal auf ein, nicht weit von seiner Mutter liegendes, Kind herabgeschossen sei, und es in sein Nest geführt habe. Zwar sei die Mutter auf die höchste Felsenklippe nachgeeilt, sei aber zu spät gekommen, weil das Kind schon todt und demselben die Augen bereits ausgehackt gewesen wären. Da bekanntlich mehrere Geierarten, z. B. der Condor und Lämmergeier (*Vultur Gryphus et barbatus*) vom Raube unter den Viehheerden leben; so kann man diese Erzählung nicht geradezu für eine Fabel halten, und es ließe sich also wohl auch denken, daß jener Knabe durch einen Geier fortgeführt, und vielleicht durch eine zufällige Verschleichung seines Räubers mit dem Leben davon gekommen

Spiele des Schicksals.

„Es ist eine ungewisse Schätzung,“ sagt eine altteutsche Chronik, „ob es zufällig und aus dem Glück geschehe, daß in der höchsten Wandelbarkeit menschlicher Dinge, gleichsam in einer reichlichen, überflüssigen Materie, etliche Dinge einen gleichen Ausgang gewinnen, und zu gleichem Fall gebracht worden, oder obs zu den Gleichnissen diene, wiewohl ich's unrecht achte, Fatum oder Glück zu nennen, da die Fürsichtigkeit Gottes zu erwägen ist. Diese Dinge seyen aber zu schätzen, wie sie wollen, so mögen sie doch für Wunder geachtet werden.“ —

Simson und Herkules von unüberwindlicher Stärke, jener in Judäa, dieser in Griechenland, sigen beide ihre heroische Laufbahn mit Bezwingung eines wilden Löwen an, und endigten sie beide mit Frauenliebe, die sie bezwang und ihnen schmählischen Tod brachte. —

Troja ward das erste Mal vom Herkules um der Pferde willen erobert und verheert, die ihm der König Laomedon verheißten und nicht gegeben. Die Stadt ward das zweite und letzte Mal eingenommen durch das berühmte hölzerne Pferd der Griechen, und so war ihr Verhängniß an 2 verderbliche Pferde geknüpft. —

Zwei Scipionen brachten Karthago den Untergang. P. Corn. Scipio Africanus major brach Karthago's Macht und Reichthum im zweiten punischen Kriege, und

machte es den Römern zinsbar, im dritten stürzte und schleifte es P. Corn. Scipio Aemilianus gänzlich, in demselben Jahre, wo das reiche und prächtige Korinth in Flammen, der achäische Bund in Nichts aufging. —

Ein Romulus legte den Grundstein zu den Mauern und der Herrschaft Roms über Italien; ein Augustus führte das Gebäude der weltherrschenden Monarchie der Römer auf, und unter einem Romulus Augustulus fiel Thron und Reich in Staub zusammen. —

Als die westerobernden Perser mit aller Fülle einer orientalischen Macht in das kleine Griechenland einfielen, dessen Krieger zu zählen waren, schifften sie einen Marmorblock aus, der ein Denkmal ihres unbezweifelten Sieges seyn sollte. Edle, freie Männer aber kämpften mit Löwenmuth gegen gemiethete Haufen für Heerd, Freiheit und Vaterland, und vernichteten den despotischen Heereskolosß am glorreichen Tage bei Marathon. Nun ließen sie aus dem persischen Marmorblocke das Bild einer Nemesis meiseln, die sie im Tempel zu Rhamnus aufstellten. —

Bei Novara schlug Ludwig XII. von Frankreich, nachdem er die Schweizer gewonnen, den Herzog von Mailand, Ludwig Sforza mit der Maulbeere, am 10. April 1500, und 13 Jahre drauf raubte ihm der glorreiche Sieg der Schweizer in der Nacht vom 5. — 6. Junius bei demselben No-

ser. Wenigstens ist eine solche Entführung denkbarer, als die durch einen Sturm- und Wirbelwind, der einen Körper von dem Gewichte und dem geringen Umfange eines 3jährigen Kindes wohl schwerlich $\frac{1}{2}$ Meile weit bis auf eine steile Felskluppe fortführen dürfte. d. Heb.

vara das Herzogthum Malland und andre Vortheile wieder. —

Der große Dictator Julius Cäsar ward an seinem Geburtstage — den Iden des

Märzes — ermordet: Raphael der Götliche starb ebenfalls an seinem Geburts- — einem Charfreitage.

D.

N o t i z e n.

Nachdem der französische Reichsmarschall Herz. von Treviso (Mortier) am 13. September in Dresden angekommen war — wo er bis zum 21. blieb — traf die erste Colonne des, unter seinem Befehle stehenden, fünften Armee-Corps am 16ten hier ein, bestehend aus dem 10ten Husarenreg. von 700 Mann und 730 Pferden, dem 21sten Chasseurs-Reg. von 560 Mann und 630 Pf., dem Reserve-Artillerie-Parc von 500 Mann und 460 Pf. und 80 Pontonniers mit 5 Pferden; zusammen 1840 Mann, 1825 Pf.

Die am 17. eingetroffene zweite Colonne bestand aus dem Generalstabe von 30 Pers. mit 208 Pferden, der Verwaltungsbehörde von 125 Pers. u. 150 Pf., einer Compagnie Sapeurs von 85 M. mit 8 Pf., 2 Comp. milit. Equipagen von 200 M. mit 340 Pf., und der Gendarmerie von 27 M. mit 56 Pferden; zusammen: 467 Mann, 742 Pferde.

Die stärkste Colonne war die dritte, die am 18ten eintraf, bestehend aus dem Stabe der 1sten Division von 17 Individ. mit 110 Pf., dem 17ten Reg. leichter Infant. von 2250 M. mit 90 Pf. dem 34sten Reg. Linien-Infant. von 2740 M. mit 110 Pf., dem 40sten Reg. derselben Truppenart von 2320 M. mit 90 Pf. und einem Detaschement leichter Artill. von 60 M. mit 70 Pf.; zusammen: 7387 Mann, 470 Pferde.

Die vierte Colonne, welche am 19ten ankam, bestand aus der Artillerie der 1sten Division von 300 M. mit 450 Pf., 1 Comp. milit. Equip. von 100 M. mit 170 Pf., dem 64sten Reg. Linien-Inf.

von 1950 M. mit 90 Pf. dem 88sten Reg. desgl. von 1940 M. mit 90 Pf. und der Verwaltungsbehörde der Division von 20 M. u. 20 Pf.; zusammen: 4510 Mann, 820 Pferde.

Die am 20sten eingetroffene 5te Colonne, welche hier Samstag hatte, bestand aus dem Stabe der 2ten Division von 18 M. und 120 Pf., den Administrationen von 30 M. mit 30 Pf., einer Comp. milit. Equip. von 100 M. mit 175 Pf., dem 21sten Reg. leichter Infant. von 1850 M. mit 90 Pf. und dem 100sten Reg. Lin. Inf. von 2330 M. mit 90 Pf.; zusammen 4328 M., 505 Pferde. Der 21ste 7ber war der zweite Samstag für alle Colonnen; der 14te war der erste gewesen.

Die 6te Colonne kam den 22sten an, bestehend aus der Artillerie der 2ten Division von 470 M. mit 440 Pf., dem 28sten Reg. leichter Infant. von 1780 M. mit 90 Pf., und dem 103ten Reg. Lin. Inf. von 2390 M. mit 90 Pf.; zusammen: 4640 Mann, 620 Pferde.

Von der 5ten Dragoner-Division der großen Armee kam den 23sten die 1ste Brigade hier an, bestehend aus dem 13ten und 22sten Drag. Reg. 1346 M. und 1435 Pf. Die 2te Brigade, die am 24sten ankam und in der Stadt und einigen umliegenden Dörfern Samstag hatte, bestand aus einer Comp. reitender Artillerie und dem 15ten und 25sten Drag. Reg.; zusammen 1192 M. 1131 Pf.

Die Anzahl aller Truppen, die vom 16ten bis 24sten durch Dresden zogen, beträgt daher 23,170 Mann mit 7548 Pferden.